

Zeitschrift: Zeitschrift für Volksschullehrer
Herausgeber: Schweizerische und süddeutsche Schulmänner
Band: - (1829-1830)
Heft: 3

Artikel: Die Elementar- und Fortbildungsschule Zoffingen in Konstanz [Schluss]
Autor: Strasser
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-786038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umlaute, die Doppellaute und die Laute *x!* und *z!* vermissen. Die Umlaute ließ ich als Nebenlaute weg, die sich von den Hauptlauten aus leicht finden lassen; die Doppellaute aber sind nicht einfache Laute, sondern Lautverbindungen, von welchen in einem meiner nächsten Briefe die Rede seyn wird, so wie auch *x!* zusammengesetzt aus *f!* und *s!*—und *z!* zusammengesetzt aus *t!* und *s!* obgleich beide Laute nur mit einfachen Buchstaben geschrieben werden, indessen gegen- theils die Laute *ch!* und *sch!* einfach sind, obschon ihre Zeichen als zusammengesetzt erscheinen.

II. Nachrichten.

1.) Die Elementar- und Fortbildungsschule Doffingen in Konstanz (Schluß). S. I. Heft Seite 23 bis 26. — Im 2ten Schuljahr wird im Religionsunterricht in dieser Anstalt nach den biblischen Bildern und nach dem kleinen von Herrn Dompfarrer bearbeiteten Katechismus das öffentliche Leben und die Lehre Jesu behandelt. Die Sprech-, Denk- und Sprachübungen. Ihr Gegenstand ist das häusliche Leben im erweiterten Kreise; die Nachbarschaft und die nächste Umgebung derselben. Die Kinder werden dahin geführt, daß sie Alles genau anschauen, sich darüber leicht und richtig, sowohl mündlich als schriftlich ausdrücken, und die ausgedrückten Gedanken Anderer, ihrem ganzen Inhalte nach, leicht und klar auffassen lernen. So werden diese Sprechübungen auch Denkübungen, welche die Schülerinnen mit Sprachbau- und Sprachsinnlehre in stufenweiser Ordnung bekannt machen. Das Handbüchlein beim Leseunterricht gibt den erforderlichen Lehrstoff in stufenweiser Ordnung, zuerst in einfachen, dann in viel-

gliedrigen Sähen. Der Leseunterricht wird nicht nur als ein Mittel benutzt, das Erkenntniß- und Sprachvermögen zu bilden, sondern auf die Gefühls- und Willenskraft einzuwirken und den religiösen Sinn zu beleben und zu stärken.

Mit Recht bemerkt der Verfasser, nachdem er den Gang des Schreibunterrichtes angegeben, „der Einfluß der Form- und Raumlehre auf die Bildung des jugendlichen Geistes werde noch zu wenig erkannt,“ auch auf den übrigen Unterricht und unmittelbar auf das Berufsleben. Diejenigen Haushaltungs-Rechnungen, mit welchen am meisten das weibliche Geschlecht sich zu befassen hat und die das Verhältniß von Länge zur Breite betreffen, werden schnell begriffen, wenn ihnen eine anschauliche Belehrung über das Quadrat und die Ausmessung desselben vorangegangen ist. Der schnelle und richtige Blick über Eintheilung gegebener Zeugsflächen für dieses oder jenes Kleidungsstück wird dadurch gewonnen und dadurch auch mancher Gulden für die Haushaltung. Der Zeitgewinn darf dabei auch angeschlagen werden.

Viele werden den Kopf schütteln über das, was der Verfasser bei Angabe der Lehrfächer des 3ten Kursus bemerkt: „Die biblische Geschichte, (die derselbe für den Religions-Unterricht verlangt) den Kindern als Handbuch zum Lesenlernen zu geben, ist nach meiner Ansicht ein pädagogischer Mißgriff. Sie muß in den Augen der Kleinen an Achtung, Ehrwürdigkeit und Theilnahme verlieren — das Alltägliche wird gemein und verliert an Werth. — Aber diese Ansicht ist gewiß die richtige und verdient ernstlich erwogen zu werden, von solchen besonders, die immer das Wort „Religion“ im Munde führend

durch das Ueberladen mit religiösem Unterrichte den Kindern dasjenige zur Gewohnheitsfache, ja zum Ekel machen, was ihnen das Heiligste werden sollte. Der scharfe Beobachter erkennt aus der Art und Weise, wie solche gehäufte Religionspenssen abgemacht werden, hinlänglich, daß dabei mehr eine gute Meinung als helle Einsicht vorwaltet. Die Frömmerei ist der Tod der Frömmigkeit. Und das Maulchristenthum ist nicht das, was Christus verbreitet wissen will. (Matth. 8, 11.)

Beim Leseunterricht dringt man nicht nur auf Lesefertigkeit, sondern auf das Verstehen und Erfassen des Gelesenen, auf richtige Betonung der Sylben und Wörter, und auf einen angenehmen und schönen Lesevortrag, besonders aber auf die Bedeutsamkeit der Unterscheidungszeichen. — Vortrefflich! Referent kennt eine Gemeinde, in welcher die sonntägliche Nachmittags-Kinderlehre einen großen Zuwachs an ältern Zuhörern auch dadurch gewonnen hat, daß die Kinder die Spruchreihen und Lieder, welche sie hersagten, langsam, feierlich und richtig betont vorzutragen anfangen. Die Eltern versicherten, schon durch diese angemessene Vortragsweise sei ihnen die Sache verständlicher geworden. Natürlich! aber dazu ist Kenntniß des Satzes und des Satzverhältnisses durchaus erforderlich. Sonst wird alles steif und gezerrt, und eine durch Schwabacher-Schrift erzwungene richtige Betonung wechselt oft mit der unrichtigen so schnell und grell, daß die Uebergänge von der Rührung zum Lachen nichts weniger als erbaulich werden. Die nicht schwierige Kenntniß der Satzverhältnisse (wir sprechen ja vom 3ten Jahre an in Sätzen) erheischt aber einen der gewöhnlichen

grammatikalischen Unterrichtsweise völlig entgegengesetzten Lehrgang. Dieser ist aber, wie Erfahrungen zeigen, für den Lehrer und für die Schüler sehr ansprechend und führt weit sicherer und schneller zum Ziele als die Vereinzelnung der Redetheile und die Behandlung ihrer Paradigmen außerhalb des Satzes. Darauf steht man auch in dieser Anstalt, wo nach S. 48 die Präpositionen und Adverbien nicht bloß dem Namen nach, sondern nach ihrer Bedeutung und ihrem Sinn in Verbindung mit dem Satze gelernt werden.

Eine wohlthätige Einrichtung verdient besonders erwähnt zu werden. Für das Lesen „wird Faver Müllers — Lesebuch benutzt, das reichen Stoff zur Bildung des Verstandes und Herzens enthält.“ „Wir benutzen es, (heißt es S. 50.) um auch Kenntnisse aus der Naturlehre, Naturgeschichte und Wohlstandigkeits = Lehre den Schülerinnen mitzutheilen, in so weit diese den Bedürfnissen des häuslichen Lebens und dem Alter dieser Kinder angemessen sind.“ Eine Anzahl von Schulen hält diesen Unterricht immer noch ferne von den Kindern, die doch mitten in der Natur leben, und mit unbegreiflicher Kaltblütigkeit meiden sogar viele Lehrer alles, was zu besserer Naturkenntniß führt, der Unglücksfälle uneingedenk, die aus Mangel an solcher Kenntniß immer noch sich ereignen, und im Widerspruch gegen ihr Schiboleth: „die Bibel, die Bibel,“ da doch schon das erste Kapitel der Bibel ohne solche Kenntnisse völlig unverständlich ist, und z. B. das herrliche Buch Hiob größtentheils ein verschlossenes Buch bleibt.

In zweckmäßiger Stufenfolge werden alle oben erwähnten Kurse fortgeführt bis zum sechsten Schul-

jahre. Nach Vollendung des fünften Kurses gehen die Töchter der Honoratioren in die Fortbildungs-Anstalt. Für diejenigen, welche im sechsten Kurse bleiben, ist dieser Unterricht eine gesteigerte Wiederholung.

Die seit zwei Jahren bestehende Fortbildungs-Anstalt hat 3 Jahreskurse. Sie ist zunächst für Töchter aus dem Bürger-, Militair- und Beamtenstande bestimmt, die auf eine bessere Bildung Anspruch machen. Hier kommt zu den frühern Fächern der Unterricht in der französischen Sprache, Geographie und Geschichte, Natur- und Erdkunde, und weibliche Arbeiten feinerer Art. Die Lektoren beginnen Nachmittags von 2 oder 3 Uhr an; die ersten fallen meist auf den Vormittag. — Vom französischen Sprachunterrichte sagt der Verfasser: „Wir fangen ihn nicht mit der Grammatik an, denn das heißt den Weg über Hügel und Berge einschlagen und den geraden ebenen Pfad umgehen; sondern wir gehen auch bei ihm denselben naturgemäßen Gang, den wir bey dem deutschen Sprachunterrichte genommen haben, nämlich mit der Bildung des Satzes und der allmäligen Erweiterung desselben. Nach zwei Monaten wird mit dem Lesen und Schreiben das Sprechen des Französischen verbunden. In dem zweiten Kursus geht man fort zur Bildung zusammengesetzter Sätze. „Man übersetzt in diesem Kurse noch nicht vom Deutschen ins Französische, weil Beobachtung und Erfahrung gelehrt haben, daß der Satzbau deutschthümlich bleibt, wenn gleich die Wörter französisch sind. Erst im dritten Kurse geschieht dieses, aber nicht wörtlich, sondern dem Geiste nach.“ Die französische Kalligraphie beginnt mit dem ersten Kurse.

„Neben Geschäftsauffäßen erhalten die Schüler-
innen im deutschen Sprachkurse auch Anleitung
zu Auffäßen gemüthlichen und religiösen Inhalts.
Sie werden ferner mit den verschiedenen Schreib- und
Dichtungsarten bekannt, in so weit sie dazu dienen,
bildliche Ausdrücke, mit Bildern und Blumen ge-
schmückte Vorträge, Lieder und Gesänge zu verstehen.“
Referent wünscht lebhaft, daß die Volksschullehrer über-
all darauf denken möchten, daß die herrlichen Gaben,
welche in ältern und neuern Zeiten von Gottbegei-
sterten Männern auf den Altar der Religion für a l-
l e s Volk niedergelegt worden, auch a l l e m Volke
mitgetheilt werden möchten. Zum Verstehen derselben
ist freilich eine solche Anleitung erforderlich. Aber
auch die Kinder der untersten Volksklassen sind dafür
reif und sehr empfänglich. Das neue St. Galler- und
Zürchergefangbuch haben dafür segensreich gewirkt;
aber dieser Segen würde noch reichlicher und viel
sichtbarer sein, wenn die gesungenen Lieder durch Er-
klärung schon dem Schulkinde wären näher gebracht
worden.

In Zoffingen besteht auch eine A r b e i t s s c h u l e seit
40 Jahren. Die Mädchen lernen dort das Stricken,
Nähen und verschiedene andere weibliche Arbeiten.
Ihre Schülerinnen sind Mädchen, welche die Elemen-
tarschule besuchen und auch solche, welche aus dersel-
ben entlassen sind. Jene heißen S t u n d e n k i n d e r,
weil sie täglich nur 2—3 Stunden die Arbeitsschule
besuchen. Diese hingegen heißen T a g e s - M ä d c h e n,
weil sie den ganzen Tag in der Arbeitsschule zubrin-
gen. Ein Stundenkind bezahlt monatlich 12 Kreuzer,
ein Tagesmädchen monatlich 40 Kreuzer. In der all-
gemeinen Arbeitsschule, die unter trefflicher Aufsicht

steht, können auch solche Mädchen den Unterricht in feinem weiblichen Arbeiten erhalten, welche die Fortbildungs-Anstalt nicht besuchen. Dort wird mit ihnen täglich eine zweckmäßige Morgenandacht verrichtet; sie erhalten wöchentlich 2 Stunden Religionsunterricht; öfters wird ihnen aus guten Büchern etwas Lehrreiches und Nützliches vorgelesen. Das Kopfrechnen und der Liedergesang werden fortgeführt; das Lesen, Schreiben, Zifferrechnen wiederholen sie in der Sonntagschule.

Der wohlthätige Domherr und Freiherr von Noll hat eine Arbeitsanstalt gegründet und mit der allgemeinen Arbeitsanstalt in Verbindung gesetzt. Sie ist vorzüglich für 30 arme Mädchen der Stadt Konstanz, ihrer Vorstädte und des Filials Hinterhausen bestimmt. Die Mädchen werden gleichfalls in Stunden- und Tageschülerinnen abgetheilt, und genießen mit den Kindern der Arbeitsschule gemeinschaftlichen Unterricht im Stricken, Nähen und Sticken. Diese armen Kinder erhalten Arbeitsstoff und Werkzeuge unentgeltlich und überdieß noch für die Arbeiten einen billigen Lohn. Die Unterrichtszeit ist für die Tageschülerinnen 2 Jahre, für die Stundenkinder aber bis zur Vollendung der Elementarschule.

In der sonntäglichen Wiederholungsschule ist für die Mädchen, welche die sechs Kurse der Elementarschule beendigt haben, des Sonntages eine Unterrichtsstunde zur Wiederholung des Lesens, Schreibens, Rechnens und zur Fertigstellung schriftlicher Aufsätze. Es sind 100—120 Schülerinnen, in 3 Abtheilungen gesondert, deren jede ihre eigene Lehrerin hat. Sie besuchen die Schule bis einschließig in das 16te Jahr ihres Alters. Die Lust und Liebe zum Gesang zu erhalten, werden auch neue Lieder eingeführt.

Herr Straßer, geistlicher Rath, Dompfarrer und Schuldekan, macht sich durch seine unermüdliche Fürsorge für diese der Stadt Konstanz zur Ehre und zu großem Nutzen gereichenden Anstalten und durch Anfertigung zweckmäßiger Lehrmittel, die wir später anzeigen werden, sehr verdient. —

2.) Instruktion für die Landschullehrer der reformirten Landbezirke des Kantons Basel. (S. Heft I. Seite 17.) Zweiter Artikel.

In dem Abschnitte über die Lehrmethode heißt es S. 36: „Um sowohl das Wort= als das Sachgedächtniß zu üben, werde von den Kindern bald wörtliches Behalten und Wiedergeben, bald nur das Behalten des Inhalts gefordert. Weiter vorgerückte Schüler werden geübt, eine ihnen vorgetragene Reihe von Gedanken dem Sinne nach richtig wiederzugeben, was von wesentlichem Nutzen für das verständige Predigthören ist. S. 37. Die Verstandesthätigkeit der Schüler befördert der Lehrer, wenn er den ganzen Unterricht zur Denkübung werden läßt, damit die Kinder sich immer dessen, was sie lernen, bewußt seien. Sie werden angeleitet auf Eigenschaften, Wirkungen, Nutzen, Verarbeitung der Dinge zu merken, das Nothwendige und Zufällige anzugeben, die Gegenstände zu vergleichen und zu unterscheiden, sie in Geschlecht und Art einzutheilen. Bei reifern Schülern werden diese Uebungen katechetisch beim Lesen vorgenommen, und schriftlich durch vorgelegte Aufgaben von Verhältnissen, sinnverwandten Wörtern, abstrakten und auch bildlichen Redensarten, u. a. m, das auch in die Grammatik einschlagen kann. Endlich werden die Kinder noch